



Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

FH Kiel – Tag 1, 09.00 – 17.30 Uhr

Prof. Dr. Florian Bödecker

Ablauf Tag 1

1. 09:00-10:30	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellung, Überblick, wozu wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit?
10:30-10:45	<i>Pause</i>
2. 10:45-12:15	<ul style="list-style-type: none">• Was macht wissenschaftliches Arbeiten aus (im Unterschied zum Alltagswissen und Alltagsdenken)?
12.15-13:15	<i>Mittagspause</i>
3. 13:15-14:45	<ul style="list-style-type: none">• Was ist wissenschaftlich am wissenschaftlichen Schreiben? - wissenschaftliche Standards
14.45-15:00	<i>Pause</i>
4. 15:00-16:30	<ul style="list-style-type: none">• Der Schreibprozeß: Phasen des wissenschaftlichen Schreibens.
16.30 – 16.45	<i>Pause</i>
5. 16.45 – 17.30	<ul style="list-style-type: none">• Puffer für Wiederholungen, Nachfragen, weitere Übungen

Kann beliebig über den Tag verteilt werden!

1. Vorstellung, Überblick, wozu wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit?



Vorstellung unserer Personen

Partnerinterview: Vorstellungsrunde

- Bitte teilen Sie uns nacheinander mit ...
 - Wie Ihr/Ihre Partner*in heißt? (Vor- und Nachnamen)
 - Wo er/sie lebt?
 - Was sie/er beruflich tut?
 - Warum sie/er sich für den Studiengang entscheiden hat.



Blitzlichtrunde

- Was erwarten Sie von der Veranstaltung?

Lebendige Statistik: Nähe zur Wissenschaft



<https://www.fernuni-hagen.de/zli/blog/kennen-sie-schon-lebendige-statistik/>

Qualifikationsziele des Moduls

- Die Studierenden beherrschen grundlegende **Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens**: Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, Korrektes Zitieren und Angabe von Quellen, Paraphrasieren, wissenschaftliches Argumentieren und Schreiben.
- Die Studierenden sind sicher im Umgang mit der **Lernplattform** und verfügen über eine entsprechende **Medienkompetenz**.
- Die Studierenden haben einen **Zugang zu wissenschaftlicher Erkenntnis** im Bereich Sozialer Arbeit entwickelt und können unterschiedliche **Wissensformen** (Alltagswissen – Wissenschaftswissen) differenzieren.
- Die Studierenden können eigenständig **wissenschaftliche Literatur recherchieren** und diese in ihrer Relevanz **beurteilen** und verfügen über grundlegende **Suchstrategien** im World Wide Web.
- Die Studierenden verfügen über **teamorientierte Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten** und über einen grundlegenden Überblick in kollaborativen (auch digitalen) **Tools**.
- Die Studierenden kennen grundlegende Perspektiven der **empirischen Forschung** in der Sozialen Arbeit.



Fachzeitschriften der Sozialen Arbeit und der Bezugswissenschaften

- Warum sich nicht auch schriftlich als Fachkraft an den Debatten in Ihrem Feld beteiligen?

Prüfungsleistung: Präsentation eines Exposés

- [..\..\Richtlinien zur Prüfungsleistung\Richtlinien zur Prüfungsleistung.docx](#)

Wozu wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit?

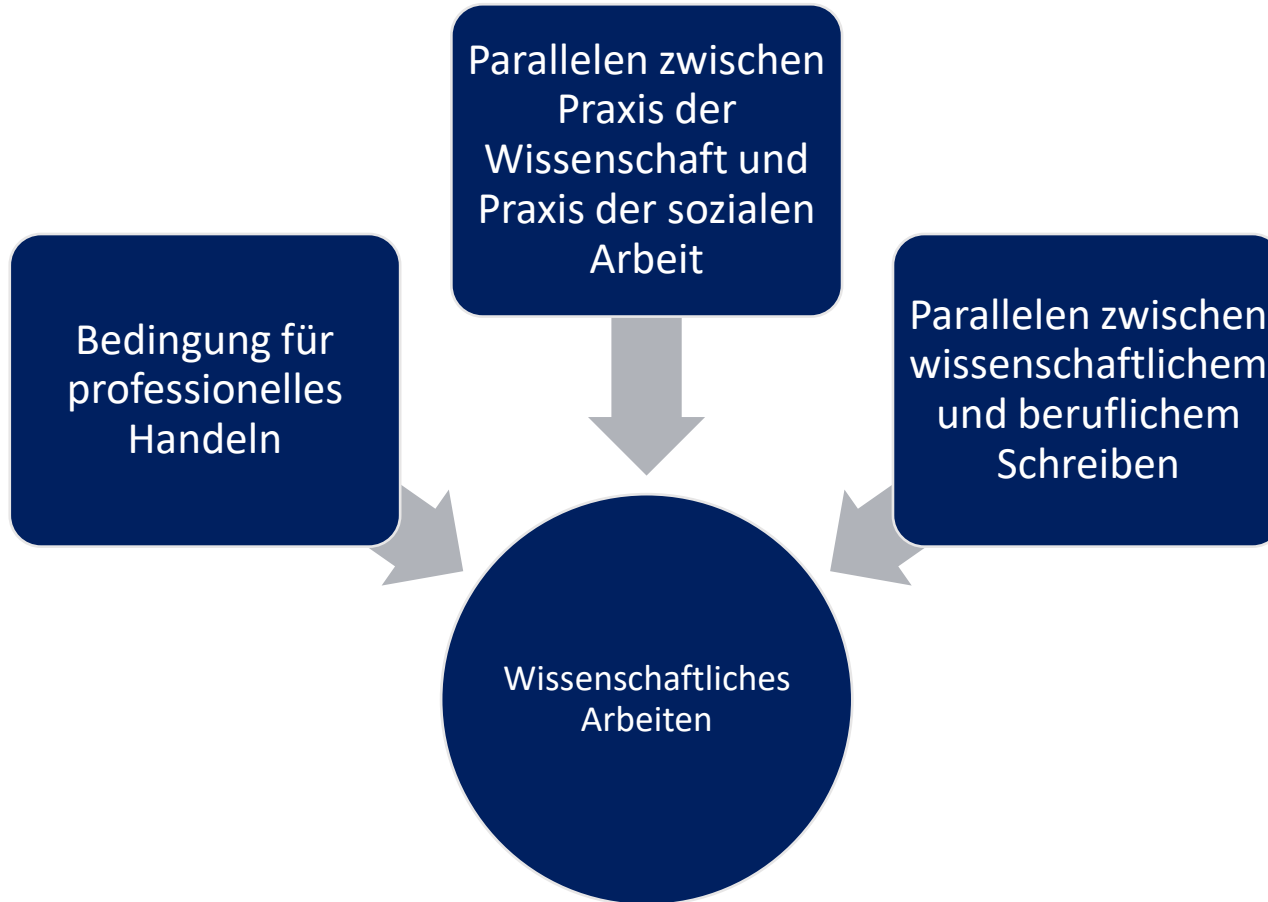
- Reflexionsfrage: In welchem Verhältnis stehen Theorie und Praxis in Ihrem Arbeitsfeld?

Anwendung: Praxisbeispiel

Welchen Anforderungen müßte die Praxis von Tarotkarten oder Bleikristallen genügen, um als professionelle Praxis zu gelten?



Wozu wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit?



Bedingung für professionelles Handeln

„Zusammengefasst meint die Metapher [Person als Werkzeug; F.B.], dass Fachkräfte ihr Können, ihr Wissen und ihre beruflichen Haltungen mit Blick auf Wissensbestände, ihre Erfahrungen sowie die institutionellen Bedingungen und Vorgaben **fall- und kontextbezogen** einsetzen. Die Fachkräfte sollen ihre persönlichkeitsbedingten Fähigkeiten wahrnehmen, reflektieren und fachlich qualifizieren. Als Ausweis von Fachlichkeit gilt, dass sie die Art und Weise des Einsatzes ihrer Person **fachlich begründen** und **berufsethisch rechtfertigen** können.“

v. Spiegel 2018: 74-75; Hervorhebung: F.B.

„Demnach haben Sozialarbeiterinnen Schwierigkeiten, **Fachliches darzustellen**. Sie verwenden stattdessen viele **alltagsprachliche** Umschreibungen. Mehr ins Gewicht fällt wohl, dass die Befragten nur einige wenige explizit **theoretische, wissenschaftsbasierte** und relativ wenige **professionsethische** Bezüge herstellen, wenn sie über ihr Handeln sprechen.“

Ohling 2021: 138; Hervorhebung: F.B.

Sozial Extra 2 2021: 134–138 <https://doi.org/10.1007/s12054-021-00357-z>
© Der/die Autor(en) 2021
Einblick

Online publiziert: 15. Februar 2021

Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit

Sicht der Praktiker_innen

In der Disziplin Soziale Arbeit ist häufig die Rede von der Bedeutung professionellen Handelns. Aber was verstehen Praktiker_innen eigentlich darunter? Spiegelt ihr Verständnis von professionellem Handeln die vielfachen Erwartungen, die an die Profession herangetragen werden?

Von professionellem Handeln spricht man, wenn sich gekonnte Fachlichkeit in qualitativ hochwertiger Arbeit ausdrückt (Ehler 2019, o. S.). Gemeint ist in der Sozialen Arbeit ein Handeln, das nicht schematisch vorgeht und sich nicht darin erschöpft, „Handlungsanleitungen“ zu befolgen, da auf jeden Fall individuell eingegangen werden muss, weil er sich jeweils anders darstellt (z. B. Pantucek-Eisenbacher 2015). Prägnant formuliert: „Professionelles Handeln ist im Kern immer dann gefordert, wenn komplexe Problemlagen vorliegen, für die es keine einfachen und eindeutigen Lösungen gibt sowie wenn für das Verständnis der Problemlagen mehr als Alltagswissen und für mögliche Formen des Umgangs mit diesen spezialisiertes Fachwissen und Methodenkenntnisse erforderlich sind.“ (Scherr 2018, S. 9).

Ob Sozialarbeiter_innen diesem hohen Anspruch gerecht werden können, wird in der Professionsforschung unterschiedlich diskutiert. Einen guten Überblick über den momentanen Forschungsstand gibt Unterkofler (2018). Demnach bestehen Zweifel daran, ob Sozialarbeiter_innen einen professionellen Habitus ausbilden, wenn es beispielsweise um die Klärung von Auftrag und Zuständigkeit, Diagnostik oder Methodeneinsatz geht oder um die Aneignung theoretischen und wissenschaftlichen Wissens. Allerdings gibt es auch empirische Untersuchungen wie die von Heiner (2004), in der die Studienteilnehmer_innen mehrheitlich als professionell Handelnde eingestuft werden. Unterkofler (2018) schlussfolgert aus ihrer Analyse, dass weitere Forschung auf diesem Gebiet erforderlich ist.

Hier weiteres Licht ins Dunkel zu bringen, ist Anliegen einer Untersuchung, die im Jahre 2017 von der Autorin durchgeführt wurde. Es wird der Frage nachgegangen, was Praktiker_innen selbst unter professionellem Handeln verstehen.

Methode

Es handelt sich um eine qualitativ angelegte explorative, das heißt nicht repräsentative Studie, die im Rahmen eines Lehrforschungsseminars an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Landshut im Jahre 2017 konzipiert und realisiert wurde. In die Un-



Maria Ohling
Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, Landshut, Deutschland
Dr. phil., Dipl. Pädagogin, Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin und Systemische Familienberaterin, seit 2004 Professorin für Handlungs- und Methodenlehre der Sozialen Arbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Landshut. Langjährige Tätigkeit als klinische Sozialarbeiterin in unterschiedlichen Einrichtungen.
maria.ohling@haw-landshut.de

Allgemeinen Parallelen zwischen Praxis der Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit

Anforderung	Wissenschaftliches Handeln	Sozialarbeiterisches Handeln
Präzise Fragestellungen	Es werden überprüfbare Thesen und Forschungsfragen formuliert.	Die Formulierung klarer Arbeits- und Überprüfungsaufträge sowie Kompetenzen ist gewährleistet, es gibt keine Allgemeinzuständigkeit.
Theoriegeleitetes Vorgehen	Ausführungen nehmen gängige Theorie und den Stand der Diskussion in der Fachwelt zur Kenntnis, adäquate Methoden der empirischen Sozialforschung werden beachtet und benutzt.	Das Handeln in der Praxis basiert auf Erkenntnissen der Grundlagen- und der Sozialarbeitswissenschaft(en) sowie deren erprobter Methoden.
Saubere Datenerhebung und -analyse	Die verwendeten Quellen und Daten sind relevant und werden ohne Vorwegnahme von Ergebnissen gesammelt und ausgewertet.	Handeln beruht auf qualitativ und quantitativ angemessenen Erhebungen, Gesprächen, Gutachten etc.
Intersubjektivität	Nachvollziehbarkeit und Plausibilität des methodischen Vorgehens im Argumentationsgang und in der Bewertung der Ergebnisse/Folgerungen.	Die Entscheidungen basieren auf erhobenen Fakten, überprüften Standard – nicht auf eigenen/persönlichen Vorstellungen.
Allgemeingültigkeit	Es wird angestrebt, die abgeleiteten Ergebnisse auch auf andere Kontexte anwendbar zu machen.	Entscheidungen bspw. in der Jugendhilfe sind sachgerecht und von der fallverantwortlichen Person unabhängig zu treffen.
Beachtung ethischer Prinzipien	Es handelt sich um eine eigenständige Arbeit, Respekt dem Werk anderer Autorinnen bzw. Autoren ist gegeben, in der Forschung werden Probanden nicht gefährdet.	Strukturellen und institutionellen Machtposition werden nicht ausgenutzt.

Kotthaus 2014: 24

Parallelen zwischen wissenschaftlichem und beruflichem Schreiben

„Beides, die wissenschaftliche Haltung und die wissenschaftlichen Techniken, sind Voraussetzung für einen gelungenen Start in den Beruf – unabhängig davon, ob Sie eine akademische Karriere anstreben oder nicht.“

Denn auch in der Praxis der Sozialen Arbeit müssen Sie nicht nur **Vorurteile** in Frage stellen (**wissenschaftliche Haltung**), sondern beispielsweise auch **Gutachten** und **Projektanträge** schreiben können (**wissenschaftliche Techniken**)..“

Werner et al. 2017: 7; Hervorhebung: F.B.

utb.

Ute Reichmann

Schreiben und Dokumentieren in der Sozialen Arbeit

Struktur, Orientierung und Reflexion für die berufliche Praxis

2. Auflage

Fazit: Die Bedeutung des wissenschaftlichen Arbeitens für die Soziale Arbeit

Merksatz 1: Auch wenn Sie später nicht **als** Wissenschaftler*innen arbeiten, so werden Sie doch **mit**

- 1. wissenschaftlichem Wissen** (nächster Block),
- 2. wissenschaftlichem Können** (z.B. Recherche- und Lesetechniken, Forschungsmethoden usw.),
- 3. und einer wissenschaftlichen Haltung**
 - a) mit **Muße** für die grundlegende Untersuchung und die Freiheit von Handlungszwängen,
 - b) **kritischer Distanz** zum Gegenstand jenseits des praktischen Bedürfnisses zum Zurechtkommen und zur spontanen Bewertung
 - c) und der Bereitschaft, Wahrheitsansprüche zu **begründen** und zu **überprüfen**

arbeiten müssen, um **professionell** (d.h. fachlich begründet und berufsethisch gerechtfertigt) handeln zu können.

Have
a
Break

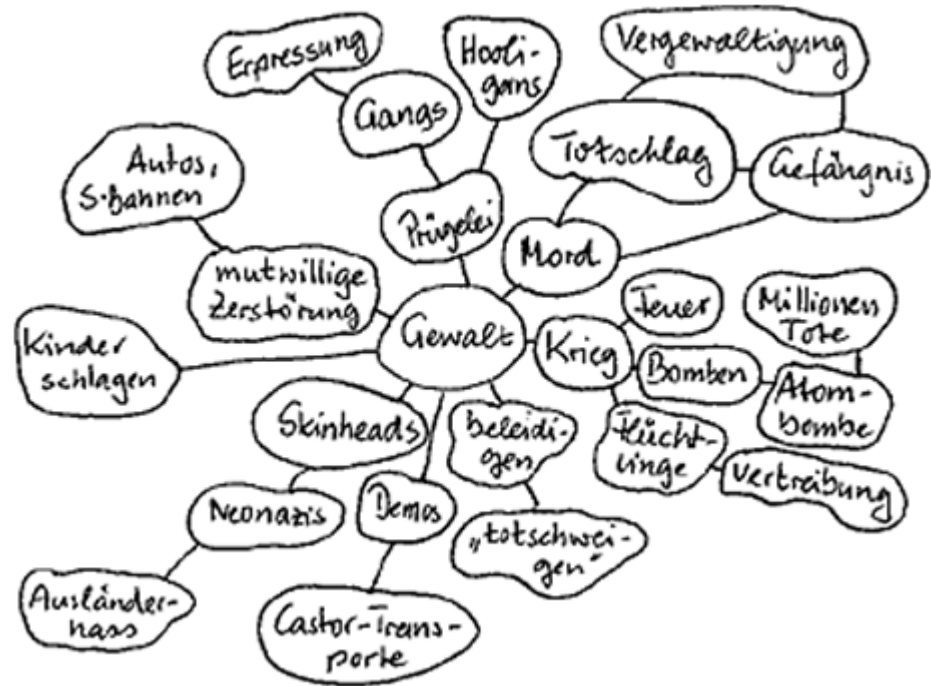
Pause



2. Was macht wissenschaftliches Arbeiten aus?

Assoziatives Clustern zur Wissenschaft

- Bitte notieren Sie am Whiteboard, was Sie mit „**Wissenschaft**“ bzw. „**Wissenschaftlichkeit**“ verbinden!



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Beispiele für die Gegenüberstellung von Alltagsdenken und wissenschaftlichem Denken

Alltagstheorie bzw. Alltagsbegriffen	Wissenschaftliche Theorie bzw. wissenschaftlicher Begriff
Arthrose = Endstadium des Verschleißes mit starker Bewegungseinschränkung	Arthrose als Alterung/Verschleiß der Gelenke, fortschreitend, unterschiedliche Stadien lassen sich einteilen (z.B. vier Stadien)
Auffälliges Verhalten von Schüler*innen: Deutung: Der Schüler XY will nur Aufmerksamkeit. Um sie nicht zu verstärken, entziehe ich sie ihm.	Bindungstheorie: Der Schüler könnte unsichere Bindungserfahrungen gemacht haben, weshalb die „Sorge vergessen zu werden“, als Erklärung vielleicht zutreffender ist.
Kritik: persönlicher Vorwurf: „Du hast etwas falsch gemacht“	Kritik: die objektive Bestimmung des Kritikgegenstandes und seine Beurteilung am eigenen Interesse.
Trotzphase: Kinder sind in einem bestimmten Alter in einer quasi naturwüchsigen Phase, die sie trotzen läßt	Kritische Psychologie: An Menschen setzen sich keine Phasen durch. „Trotzphase“= der von den Ohnmächtigen beendete Verständigungsversuch, weil ihnen nicht bei der Unterscheidung von Willkür und Notwendigkeit geholfen wird.
„Bad-apples-Theorie“: Wenn in Organisationen etwas „schief läuft“ haben einzelne Mitarbeiter*innen ihre Pflichten nicht erledigt.	Theorie der brauchbaren Illegalität: Regelabweichungen sind in Organisationen nicht nur unvermeidbar, sondern sogar notwendig, weil sie nur so auf die wechselnden Anforderungen der Umwelt

Übung: Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Alltags- und wissenschaftlichem Wissen

- Welche Unterschiede fallen Ihnen zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen auf?
- Sie können dazu die Kriterien von Bieker et al. in der Tabelle verwenden.

Idealtypische Unterschiede zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen

Merkmale	Alltagswissen	Wissenschaftliches Wissen
Datengrundlage		
Systematizität (Beobachtung)		
Begriffsdefinition		
Auswahl der Fälle		
Grenzen der Aussagekraft		
Reflexion des Vorwissen		
Nachprüfbarkeit		
Zweck		
Wahrheitsanspruch		

Idealtypische Unterschiede zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen

Merkmale	Alltagswissen	Wissenschaftliches Wissen
Datengrundlage	Persönliche Erfahrung, Intuition, Hörensagen usw.	Zuverlässige Datenerhebung- und Auswertung
Systematizität (Beobachtung)	Zufällige Beobachtungen	Systematische Erforschung
Begriffsdefinition	Alltagsbegriffe unreflektiert	Reflexion der Begriffe
Auswahl der Fälle	willkürlich	Reflektierte Fallauswahl
Grenzen der Aussagekraft	Ungeklärt	Reflexion der Aussagekraft
Reflexion des Vorwissen	Suche nach Bestätigung	Offenheit, kritische Überprüfung
Nachprüfbarkeit	ungeklärt	Intersubjektive Überprüfbarkeit
Zweck	Zurechtkommen	Tatsächliche Zusammenhänge erkennen
Wahrheitsanspruch	Sichere Erkenntnis	Vorläufige Bewährung

Idealtypische Gemeinsamkeiten zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen

Gemeinsamkeiten zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen

Beobachtungen/Erfahrungen dienen als Grundlage des Wissens.

Erfahrungen werden geordnet; neue Erfahrungen werden mit vorhandenen Erfahrungen abgeglichen.

Aus Beobachtungen entstehen Theorien i. S. verallgemeinerbarer Annahmen über die soziale Wirklichkeit.

Wissen wird zur Erklärung von Beobachtungen, zur Vorhersage von Ereignissen und als Handlungsgrundlage verwendet.

Wissen kann wahr oder falsch sein.

Wissen kann mehr oder weniger nützlich sein.

Merksätze zum Verhältnis von Theorie und Praxis

Merksatz 2: Theorien können

1. dazu beitragen, die eigenen Berufspraxis besser zu verstehen und gestalten (**Verstehens- und Erklärungsfunktion**) und
2. die gängige Praxis auf einen kritischen Begriff zu bringen (**Kritikfunktion**). (siehe dazu: May et al. 2018)

Merksatz 3: Die Gegenüberstellung von sozialarbeiterischer Berufspraxis und wissenschaftlicher Theorie ist irreführend, weil

1. sowohl Wissenschaft als auch Soziale Arbeit eine gesellschaftliche Praxis sind, die auf theoretischen Annahmen über Zusammenhänge basieren, und deshalb
2. der Unterschied **nicht** zwischen Theorie und Praxis besteht, sondern zwischen den Alltags- bzw. Praxistheorien und wissenschaftlichen Theorien.



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](#)



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-NC-ND](#)

Übung: Modifizieren Sie Ihre Definition von Wissenschaft

Eine Minimaldefinition von Wissenschaft

Eine Minimaldefinition von Wissenschaft:

„Wissenschaft ist die **systematische** Suche nach Wissen, dessen Gültigkeit nicht vom Individuum abhängt, sondern von **jedem überprüft** werden kann.“

Hansson (2017); Übersetzung und Hervorhebung: F.B.

Systematizität



Nachvollziehbarkeit

Merkmale von Wissenschaft nach der Wissenschaftstheorie

Ziel von Wissenschaft

„Das oberste Erkenntnisziel (Z) der Wissenschaft besteht in der Findung von möglichst **wahren** und **gehaltvollen Aussagen, Gesetzen** oder **Theorien**, über einen bestimmten Gegenstandsbereich.“
[Hervorhebung, F.B.]

Übung: Erkenntnistheoretische Grundannahmen von Wissenschaft

Was könnte mit diesen Merkmalen gemeint sein? Suchen Sie sich ein Merkmal heraus!

Minimaler Realismus	
Fallibilismus und kritische Einstellung	
Objektivität und Intersubjektivität	
Minimaler Empirismus	
Logik im weiten Sinn	

Schurz 2014: o. S.

Erläuterung des erkenntnistheoretischen Modells der Wissenschaft

Minimaler Realismus	<ul style="list-style-type: none">• Unabhängige Existenz der Realität• Korrespondenztheoretischer Wahrheitsbegriff: Strukturelle Übereinstimmung zwischen Satz und Realität
Fallibilismus und kritische Einstellung	<ul style="list-style-type: none">• Keine absolute Wahrheit (Unsicherheit in der Wissenschaft)• Wahrscheinlichkeit einer Hypothese ist empirisch zu überprüfen
Objektivität und Intersubjektivität	<ul style="list-style-type: none">• Objektivität = Unabhängigkeit vom Erkenntnissubjekt• Aber: Wir sind Subjekte, deshalb: Intersubjektivität: Begründung der Wahrheit einer Aussage muß von hinreichend kompetenten Personen überzeugend sein.
Minimaler Empirismus (empirische Überprüfbarkeit)	<ul style="list-style-type: none">• Theorien müssen empirische Konsequenzen haben, um überprüfbar (von kompetenten Personen) zu sein.• Minimal, weil wissenschaftliche Theorien und Begriffe sich nicht auf Beobachtungen reduzieren lassen müssen.
Logik im weiten Sinn	<ul style="list-style-type: none">• Logik für präzise Begriffsdefinition, Formulierung von Sätzen und Bildung korrekter Argumente: für Überprüfbarkeit

Mittagspause



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)

3. Was ist wissenschaftlich am wissenschaftlichen Schreiben? - wissenschaftliche Standards

Wissenschaftliche Standards

Übung: Was betrachten Sie als wissenschaftliche Standards?

- Was sind für Sie wissenschaftliche Standards beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit, die Sie beachten möchten?

... und was ihre Kennzeichen beim wissenschaftlichen Schreiben sind

- Eine solide, tiefe **Wissensbasis** (basierend auf relevanter und qualitativ hochwertiger Literatur bzw. selbst erhobenen Daten) wird **nachvollziehbar** und **systematisch** zu neuen Erkenntnissen
- in Bezug auf die **eigene Fragestellung** verarbeitet.
- Das **methodische Vorgehen** ist sowohl der Fragestellung als auch dem Forschungsgegenstand **angemessen**.
- Die **expliziten** und **impliziten Voraussetzungen (Prämissen)**, die gemacht werden, sind akzeptabel.
- **Darstellung** und begründete **Beurteilung** durch die **Überprüfung** des Gelesenen werden getrennt (siehe kritische Distanz und Abstand von eigenen Voreinstellungen).
- Dabei wird der **Geltungsanspruch** von fremden Aussagen **überprüft**, d.h. die vorgefundenen Argumente in der Literatur werden nicht einfach wiedergegeben, sondern auf ihre **Wahrheit** hin überprüft (bzw. auf **Geeignetheit** oder **Erwünschtheit**).
- Der Text zeichnet sich deshalb durch **eigene Schlußfolgerungen** aus und mündet in eine fachlich begründeten **Position** (Zustimmung, Ablehnung oder Relativierung) zum Thema, statt bloßer Meinung.
- Diese Schlußfolgerungen sind als Aussagen deshalb fachlich **begründet** (mit Hilfe eigener Begründungen oder durch empirische und/oder theoretische Fachliteratur) und nicht einfach **behauptet**.
- Die untersuchten Phänomene werden nicht nur **beschrieben**, sondern nach Möglichkeit auch **erklärt**.
- Der Text zeichnet sich durch eine schlüssige Entwicklung der **Gesamtargumentation** („roter Faden“) aus, d.h. der Text ist **kohärent** und die Argumentation **überzeugend**. Zur Entwicklung des Themas, statt bloßer Aufzählung von Kapiteln, gehört auch, daß im Text sowohl **Bezüge** zwischen den unterschiedlichen Wissens-elementen als auch zwischen ihnen und den eigenen Gedanken hergestellt werden.
- Diese Aussagen sind **fachsprachlich** angemessen formuliert, d.h. sie zeichnen sich durch **gedankliche Klarheit, Präzision** und **Verständlichkeit** aus. Fachbegriffe werden **möglichst eindeutig** definiert.
- Es ist möglichst an jeder Stelle deutlich, **wer** im Text spricht: Formulieren Sie **eigene** Gedanken oder **referieren** Sie die Gedanken **dritter**?

Fazit: Wann ist Ihre Arbeit „wissenschaftlich“?

„Wenn man

- eigene Fragen entwickelt,
 - weiß, wo Antworten zu finden sind,
 - die Literatur nutzt, um Antworten zu geben
- dann beweist man: Ich kann wissenschaftlich arbeiten.“

Franck 2013: 170

Was Wissenschaftlichkeit beim Schreiben NICHT bedeutet ...

Merksatz 4:

- Die **Wissenschaftlichkeit** einer wissenschaftlichen Arbeit läßt sich **nicht** an der korrekten Anwendung bestimmter Zitierkonventionen ablesen, sondern an der Schlüssigkeit der Argumentation, zu der gute Prämissen in Form von Belegen beitragen können.
- **Sprachliche Normierungen** im Sinne bestimmter Stilelemente schweben deshalb nur an der sprachlichen Oberfläche der wissenschaftlichen Inhalte.

Voraussetzungen für das wissenschaftliche Schreiben

„Welches Handwerkzeug benötigen Sie, um wissenschaftlich arbeiten zu können?

Sie müssen erstens eine **wissenschaftliche Haltung** entwickeln. Zweifel, Neugier und Vernunft sollten Sie von nun an begleiten. So entwickeln Sie wissenschaftliche Fragestellungen oder Thesen.

Sie benötigen zweitens **Methoden**, um diese Fragestellungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu beantworten. Hierzu gehören, neben den **Methoden der Sozialforschung**, alle **Techniken**, die Sie bei der Erfassung und Ordnung von Wissen unterstützen, beispielsweise die wissenschaftliche Literaturrecherche, das Exzerpt und das Abstract, aber auch die Mitschrift oder das Protokoll.

Damit Wissenschaft und Praxis an Ihren Ergebnissen teilhaben können, erlernen Sie drittens, wie man Ergebnisse **schriftlich** und **mündlich präsentieren** kann.“

Übung: Welche Voraussetzungen bringen Sie mit, welche Anforderungen sind für Sie Herausforderungen?

- Überlegen Sie für sich, welche Voraussetzungen Sie bereits mitbringen, aber auch was für Sie eine Herausforderungen sein könnte.
- Nutzen Sie dafür das Handout.
- Gleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrer/m Nachbarn/in ab.

Have
a
Break

Pause



4. Der Schreibprozeß

Übung: Schreibprozeß-Puzzle

ein Thema suchen
ein Ziel setzen
ein Ziel kontrollieren
über Anforderungen informieren
Recherchieren
empirische Daten erheben
empirische Daten auswerten
Material strukturieren
Zeit planen

Inhaltsverzeichnis erstellen
Gliedern
Exzerpieren
ein Exposé verfassen
Formulieren
einen roten Faden konstruieren
Lesen
Überarbeiten (Rechtschreibung)
Überarbeiten (Aufbau)

Überarbeiten (Stil)
Überarbeiten (Orthografie)
formale Vorgaben kontrollieren
Layout gestalten
Ideen sammeln
Feedback einholen (DozentIn)
Feedback einholen
(KommilitonInnen)
Feedback einholen (Familie,
FreundInnen)
Pause machen

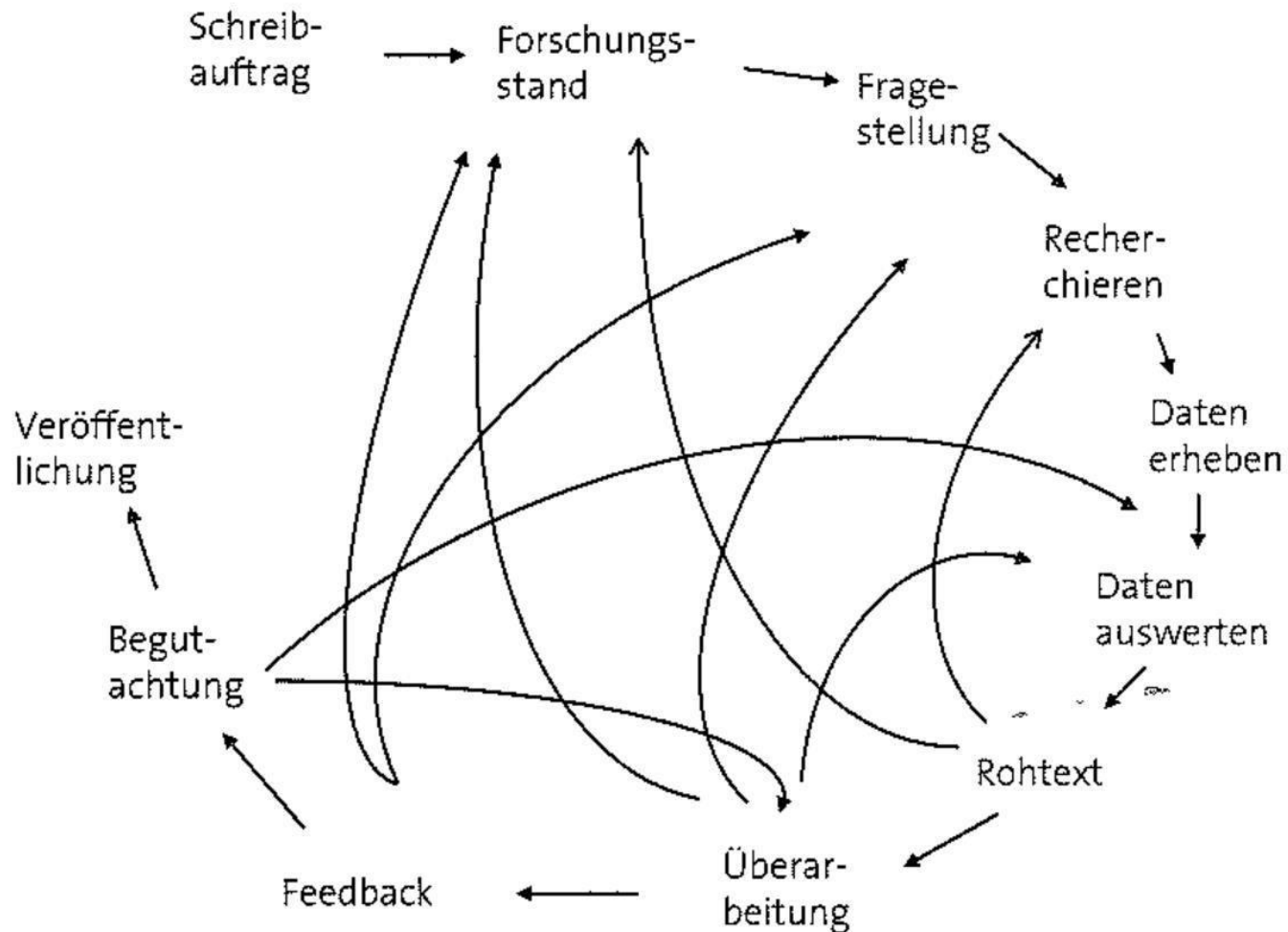
Woitkowski 2019: 35

1. Sie können diese **Liste** als Anregung für die unterschiedlichen Schreibphasen nehmen oder aber **eigene** konstruieren!
2. Sie sollten die **Anzahl** der Phasen für **eine Seminararbeit von 12-15 Seiten** Länge außerdem noch **reduzieren**.
3. Schreiben Sie dann **jede Phase** auf **ein** Blatt Papier und bringen diese einzelnen Phasen in eine für Sie sinnvolle Reihenfolge!
4. Nehmen Sie sich dafür **30 Minuten** Zeit!

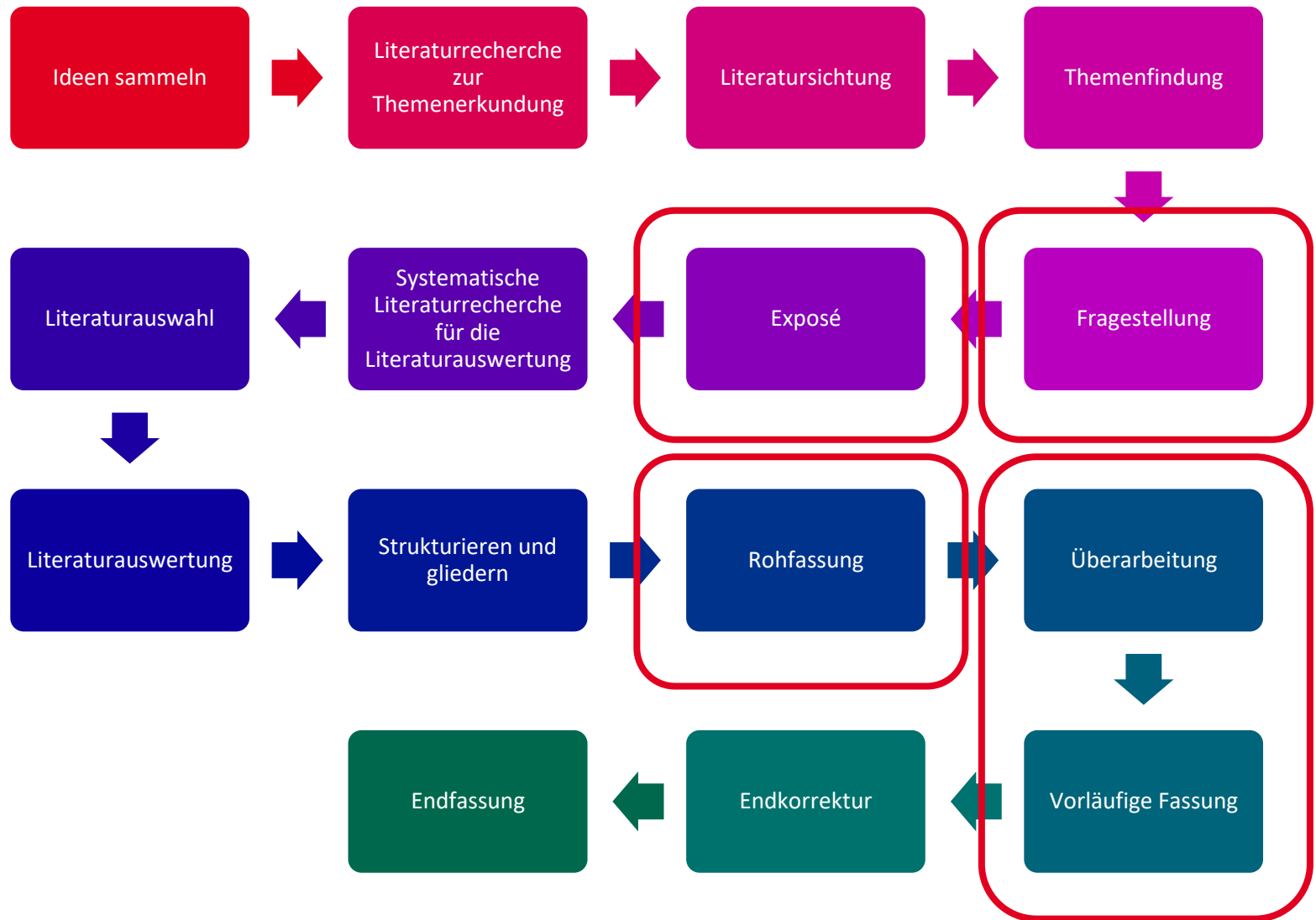
Überblick über den Schreibprozess



Aber so linear ist der Schreibprozeß in der Realität nicht!



Phasen des Schreibprozesses und behandelte Meilensteine



Meilensteine und Betreuungsleistungen

Phasen im Schreibprozeß	Textgrundlage der Beratung	Ziel der Beratung
Finden der Fragestellung	Forschungsproblem, Fragestellung, Ziel der Arbeit, eventuell Mini-Exposé	Überprüfen des Fokus der Arbeit nach den Kriterien für eine sinnvolle Fragestellung. Ggf. den Fokus weiter verengen bzw. schärfen.
Exposé entwerfen: Arbeits- und Zeitplan der Arbeit	Exposé (Mini oder ausführliches bei BA-Arbeiten)	Machbarkeit und inhaltliche Stimmigkeit des Planes überprüfen; Balance Vorplanung und neue Erkenntnisse; Literaturlage prüfen.
Rohfassung schreiben: Verarbeiten und strukturieren der ausgewerteten Literatur im Hinblick auf die Fragestellung	Ein Teil des Textes (z.B. ein Probekapitel)	Das Thema aus der eigenen Perspektive entwickeln (roter Faden)
Vorläufige Fassung schreiben: den Text hinsichtlich den Qualitätsmerkmale der wissenschaftliche Textsorte anpassen	Ein Teil des Textes (z.B. ein Probekapitel)	Thema adressatenorientiert darstellen : Text, der sich durch gedankliche Klarheit und sprachliche Verständlichkeit auszeichnet.

Übung: welche Phasen könnten Herausforderungen sein, welchen sehen Sie mit Zuversicht entgegen?

- Überlegen Sie sich zu jeder Phase, welche Voraussetzungen Sie dafür bereits mitbringen, aber auch welche zusätzliche Kompetenzen Sie noch erwerben müssten.
- Sie können dafür die vorbereitete Tabelle nutzen.
- Markieren Sie, welche Phase für Sie die größte Herausforderung darstellt, z.B. mit einem „*“

Have
a
Break

Pause



5. Puffer, Rückmeldung, Ausblick

Rückblick auf den ersten Tag

- Was hätten Sie noch gebraucht, um gut wissenschaftlich arbeiten lernen zu können?

Ausblick: Tag 2

6. 09:00-10:30	<ul style="list-style-type: none">• Der erste Meilenstein: Themenfindung und Fragestellung
10:30-10:45	<i>Pause</i>
7. 10:45-12:15	<ul style="list-style-type: none">• Der zweite Meilenstein: das Exposé für die Arbeitsplanung
12:15-13:15	<i>Mittagspause</i>
8. 13:15-14:45	<ul style="list-style-type: none">• Einführung in die systematische Literaturrecherche
14.45 – 15.00	<i>Pause</i>
9. 15.00 – 16.30	<ul style="list-style-type: none">• Festlegung des Rechercheprinzips, Zerlegung der Forschungsfrage in Suchkomponenten
16.30 – 16.45	<i>Pause</i>
10. 16.45 – 17.30	<ul style="list-style-type: none">• Puffer für Wiederholungen, Nachfragen, weitere Übungen

Literatur

- Franck, Norbert (2013): Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben. In: Norbert Franck und Joachim Stary (Hg.): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 17., überarb. Aufl. Paderborn, Stuttgart: Schöningh; UTB (utb-studi-e-book, 724), 111-172.
- Franck, Norbert (2019): Handbuch Wissenschaftliches Schreiben. Eine Anleitung von A bis Z. 1. Auflage. Stuttgart: UTB.
- Hansson, Sven Ove (2017). Science and Pseudo-Science. In Edward N. Zalta (Hrsg.), The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Summer 2017 . Metaphysics Research Lab, Stanford University.
- Kotthaus, Jochem (2014): FAQ Wissenschaftliches Arbeiten. Für Studierende der Sozialen Arbeit. Opladen, Stuttgart: Budrich; UTB (UTB Soziale Arbeit, 4137). Online verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838541372>.
- May, Michael; Schäfer, Arne (2018): Zur Bedeutung von Theorien für die Soziale Arbeit: Eine Begründung. In: Michael May und Arne Schäfer (Hg.): Theorien für die Soziale Arbeit. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG (Studienkurs Soziale Arbeit, 6), S. 9–27.
- Ohling, Maria (2021): Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit. In: Sozial Extra 45 (2), S. 134–138.
- Reichmann, Ute (2016): Schreiben und Dokumentieren in der Sozialen Arbeit. Struktur, Orientierung und Reflexion für die berufliche Praxis. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Soziale Arbeit, 4579). Spiegel, Hiltrud von (2018). Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis (6., durchgesehene Auflage). UTB: Bd. 8277. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Schurz, Gerhard (2014): Einführung in die Wissenschaftstheorie. 4. Auflage. Darmstadt, Germany: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Stary, Joachim (2013): Wissenschaftliche Literatur lesen und verstehen. In: Norbert Franck und Joachim Stary (Hg.): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 17., überarb. Aufl. Paderborn, Stuttgart: Schöningh; UTB (utb-studi-e-book, 724), S. 65–90.
- Ulmi, Marianne; Bürki, Gisela; Verhein, Annette; Marti, Madeleine (2017): Textdiagnose und Schreibberatung. Fach- und Qualifizierungsarbeiten begleiten. 2., aktualisierte Auflage. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Schlüsselkompetenzen, 8544).
- Werner, Melanie; Vogt, Stefanie; Scheithauer, Lydia (2017): Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag (Wochenschau Studium)